

architektinnen initiative

Was 2020 alles relevant wird

Frauen (als Mitarbeiterinnen): Der Fachkräftemangel war 2019 bereits akut und wird es bleiben. Gut die Hälfte der Absolventen sind weiblich – doch nur gut 30 Prozent der Kammermitglieder. Da klafft eine Lücke.

Flexibilität, Agilität, Diversität: Die Buzzwords werden wir 2020 noch öfter hören. Zu Recht – denn sie machen ein Unternehmen nicht nur für Mitarbeitende attraktiver, sondern steigern auch Innovationskraft und den langfristigen Erfolg.



Grafik: Elissarva auf Pixabay

Welche neuen Chancen tun sich 2020 auf? Wir sagen es Ihnen.

Chancengleichheit: Frauen profitieren von mehr Flexibilität – vor allem Mütter. Doch dadurch wird die Arbeitswelt nicht automatisch gerechter. Fehlende Vorbilder, (unbewusste) Geschlechterklischees und eine ungerechte Bezahlung benachteiligen Frauen weiterhin.

Männer (als Mitstreiter): Individuellere Arbeitsstrukturen, erfolgreiches Arbeiten in gemischten Teams und eine faire Teamkultur sind keine Frauenthemen. Davon profitieren alle.

Veränderung (in den Köpfen): Immer mehr Berufstätige im Architektursektor fragen sich: „Wie will ich eigentlich arbeiten?“ – Führungskräfte wie Neulinge, Selbstständige wie Angestellte, Männer wie Frauen.

architektinnen initiative nw: Wir setzen uns in der Kammer ein für individuelle und familienfreundliche Arbeitsstrukturen, Chancengleichheit und ein zukunftsfähiges Berufsbild sowie eine gerechte und faire Bezahlung.

ainw



zwanzigzwanzig – Ein Ausblick

Ein neues Jahr, ein Schaltjahr, ein neues Jahrzehnt! Der BDLA NW beginnt dieses Jahr mit etablierten Formaten:

Schon im Februar ist Bochum wieder Austragungsort der bundesweit immens gefragten Bauleitertage. Im März kürt eine Jury den nrw.Landschaftsarchitektur.Preis 2020, für den noch bis zum 24. Januar 2020 Projekte eingereicht werden können. Ebenfalls im März stehen die Vorstandswahlen an, bei denen unter anderem das neue Fachsprecheramt zur Pflanzenverwendung besetzt werden soll. Im April eröffnet die Landesgartenschau in Kamp-Lintfort, der die Landesgruppe am 20. Juni ihren jährlichen Sommertreff widmet.

2020 stehen wieder wichtige Themen auf der Agenda des BDLA. Die Gewinnung und Förderung des Nachwuchses soll dem allgemeinen Fachkräftemangel entgegenwirken. Daran arbeitet die Landesgruppe gemeinsam mit anderen Verbänden und Hochschulen auf verschiedenen Feldern.

Nach den Klimaanpassungsstrategien im letzten Jahr wird für den Herbst 2020 eine Veranstaltung zum Thema neue Mobilität und deren Auswirkungen auf den Freiraum vorbereitet.

Die Mobilitätswende wird das Stadtbild nachhaltig verändern. Werden die Räume durch neue Mobilitätsformen zunächst zusätzlich belastet, bietet sie in der Zukunft große Chancen für die Gestaltung der Stadt, z. B. durch die Umnutzung nicht mehr benötigter Stellplatzflächen. Der Stand der Entwicklung soll anhand praxisnaher Beispiele aus dem In- und Ausland beleuchtet werden, zudem sollen Berichte aus der Forschung einen Ausblick auf die Zukunft geben.

Thomas Dietrich + Ina Bimberg

Weitere Informationen erhalten Sie per Mail an bdlanw@bdla.de oder auf unserer Website unter www.bdlanw.bdla.de.



Interessengemeinschaft
Angestellter Architekten

Bitte, lieber Chef, beziehe Stellung!

„Lieber Arbeitgeber, von Angesicht zu Angesicht würde ich Dir das wahrscheinlich niemals sagen und mich nicht getrauen, aber so, auf diesem Weg? Warum nicht, und wer weiß, vielleicht geht es anderen Angestellten ja genauso wie mir?“ – Lest hier den zweiten Brief an meinen Chef.



Foto: Pixels

„Irgendwie gerät mein Bild eines Architekten im Moment ganz schön ins Wanken. Vielleicht bin ich ja altmodisch, einfältig oder zu gutgläubig. Aber für mich war der Architekt immer die Person, die Visionen hatte, die gestalten wollte, die auch mal querschoss oder absolute Hirngespinnste in die Öffentlichkeit trug. Die Person, die das große Ganze im Blick behielt und vor allem immer Stellung bezogen hat. Und heute? Ich weiß, so einfach ist es nicht. Investoren, Entwickler, Stadtverwaltung, Bürgerbeteiligungen, Nutzer... natürlich ist es nicht einfach. Aber werden wir Architekten in diesem ganzen Planungs- und Bauprozess nicht immer mehr und ausschließlich zum Koordinator? Vor allem in Zeiten von BIM und Digitalisierung. Okay, durch BIM nimmt unser Einfluss wieder etwas mehr zu, wir bündeln die komplexen Abläufe wieder in unseren Händen, die Planungshoheit bleibt beim Architekten. Aber seien wir mal ehrlich: Fragt man einen Immobilienfinancier oder den Investor eines Bauvorhabens danach, wer am Ende das Gebäude gestaltet oder das Stadtbild prägt, dann wird dieser wahrscheinlich nicht die Worte „der Architekt“ in den Mund nehmen.

Wieso, lieber Chef, wieso sagst Du manchmal nicht Nein zu Ideen des Bauherrn? Wieso

überzeugst Du ihn und die Planungsbeteiligten nicht vehementer von Deinen Ideen? Und weshalb lässt Du zu, dass wir immer mehr zum reinen Koordinator, zum Dienstleister und weniger zu einem Vorreiter für zukünftige Stadtgestaltung werden? Die grundlegende Frage dabei lautet für mich: Wie wird sich die Rolle des Architekten im 21. Jahrhundert noch ändern? Haben wir das überhaupt noch in der Hand? Ja! Haben wir! Wir – bzw. Du als Chef und Gesicht nach außen – haben es in der Hand. Bitte, lieber Chef, beziehe hier Stellung, bitte sei ein Architekt, der auch mal Nein sagt. Sei ein Ideengeber und Vorreiter; und überzeuge die anderen davon. Dies funktioniert nicht im stillen Kämmerlein und nicht im BIM-Modell, sondern immer nur face-to-face und auf Augenhöhe. Ob wir da manchmal von unserem hohen Ross heruntersteigen müssen oder aber ein paar Stufen hinauf – das mag schon sein. Vielleicht müssen wir auch Golfen lernen oder den Rollkragenpulli (sorry, Vorurteile...) gegen ein blaues Sakko eintauschen. Um mitzusprechen und anders wahrgenommen zu werden. Ein Versuch wäre es doch wert, oder? Bitte, lieber Chef, spiele das Spiel mit, um am Ende zu überraschen und dir die Architektur wieder zurückzuholen. Beziehe Stellung – für unser Berufsbild. Vielen Dank! Dein Mitarbeiter aus dem zweiten OG.“

Habt auch Ihr Wünsche für 2020 an Euren Chef, die in der Realität unausgesprochen bleiben? Dann schreibt uns! Wir sind für Euch da. Denn wir vertreten die Bedürfnisse aller angestellten Architektinnen und Architekten auf berufspolitischer Ebene. Einfach per Mail an info@iaa-architekten.de. In diesem Sinne: ein Frohes Neues Jahr! □ IAA



„Der Boden muss Gemeingut werden!“

Das war das Ergebnis des siebten Stadtplanertages der Architektenkammer NRW, der vom Ausschuss Stadtplanung u. a. mit Mitgliedern der Kollegengruppe WIR StadtplanerIn



Moderator und Impulsgeber Prof. Rolf-Egon Westerheide (r.) im Dialog mit Stephan Reiß-Schmidt

NRW unter dem Titel „Eigentum verpflichtet – lösen wir die Bodenfrage!“ vorbereitet worden war und, von Prof. Rolf-Egon Westerheide moderiert, am 29. November im Baukunstarchiv NRW in Dortmund stattfand.

Die Beiträge kamen von den unterschiedlichsten Akteuren in Planung und Bau, um die Komplexität der Bodenfrage abzubilden. Nach Grußworten von Ernst Uhing und Ullrich Sierau und einem Impulsstatement von Rolf Westerheide präsentierten Stephan Reiß-Schmidt, Dr. Egbert Dransfeld, Peter Kraus, vier Studentinnen um Prof. Christa Reicher, Alexander Schmitz und Laura Weißmüller aus ihren Tätigkeitsfeldern heraus die Blickwinkel der mit der Bodenfrage beschäftigten Professionen.

Gemeinsame Positionen waren, dass

- die Wohnungsfrage und die Herausforderungen der Städte vom Klimawandel bis zur sozialen Stabilität nur mit einer veränderten Bodenpolitik möglich sein wird;



Gut besucht: Über 200 Planerinnen und Planer kamen zum Stadtplanertag ins Baukunstarchiv NRW

- Boden unvermehrbar und unentbehrlich ist „wie Wasser und Luft“;
- der Mehrwert von Boden erst durch die städtische Umgebung und ihre Menschen entsteht;
- „Steigerungen des Bodenwertes, die ohne besonderen Arbeits- oder Kapitalaufwand des Eigentümers entstehen, für die Allgemeinheit nutzbar zu machen sind“ (§161,2 Bayrische Verfassung).

Unsere Erkenntnis ist: Der Boden ist das Fundament und die Ressource für bessere Städte. Unsere Anstrengungen für lebenswerte Städte zum Wohnen und Arbeiten, für auskömmliches Wohnen in vielen Facetten, für lebendige öffentliche Räume als Gemeingüter der Stadt, für gute Lebensbedingungen in Stadt und Land sind ohne eine andere an sozialen Ansprüchen ausgerichtete Bodenpolitik nicht denkbar. Kurzum: Es geht um „Mehr Gerechtigkeit!“ (Hans-Jochen Vogel, 2019).

□ Wolfgang Honecker, Johanna Schoppengerd

Fotos: Volker Bleikamp, Detlef Poden